

Kinder bauen ein Museum

© Landesmuseum für Kärnten; download unter www.bildungszentrum.at

Ein Tag nach dem Besuch des Landesmuseums

Maresa Wagner-Himmel-Agisburg
Kunst- und Kulturvermittlerin

Etwas Besonderes soll es sein.

Doch Kinderwünsche sind innerhalb einer Gruppe nicht leicht zu erfüllen. Anna möchte zeichnen, Patrick lieber basteln, zwei Kinder brauchen „action“, während ein anderes Bücher und Tiere liebt. Kann und soll so eine Vielfalt an Wünschen in einem Museum respektiert werden? Kunst- und Kulturvermittlungsprogramme machen es möglich.

Seit einigen Jahren integriert der Verein Eltern-Kind-Zentrum in seine Programme zur Sommerbetreuung Kunstvermittlungsangebote kultureller Institutionen. Eine spielerisch-kreative Annäherung an Werke moderner und zeitgenössischer Kunst ermöglichen die Kinderworkshops zu den Sommerausstellungen der Kärntner Landesgalerie. Heuer, im Jahr des Berges, konnten die Kinder die Ausstellung „Ansichten vom Berg“ im Landesmuseum Kärnten erforschen.

Eine Grafikausstellung? Wie wird darauf eine Gruppe von Kindern im Alter von 4 bis 10 Jahren reagieren? Die Wanderausstellung „Ansichten vom Berg“, konzipiert vom Alpinen Museum des Deutschen Alpenvereins in Kooperation mit angehenden KunsthistorikerInnen der Universität München, wird im Landesmuseum Kärnten in einen regionalen Kontext gestellt. Mit der Einbeziehung des „Glockneraums“, der Präsentation von Landschaftsdarstellungen Kärntner Maler und Fundstücken aus der Welt der BergsteigerInnen wird ein eigener thematischer Schwerpunkt gesetzt: Kärntens großer Berg – der Großglockner.

So wird ein Vermittlungskonzept entwickelt, das sowohl „den Wandel eines Motivs in der Druckgrafik“, den Ausstellungsbereich „Mythos Großglockner“ als auch die Strukturen des permanenten Museumsbetriebs transportiert. Das Konzept betont neben aktionsorientierten, kreativen Aspekten vor allem die Rückführung der Exponate in den Lebens- und Erfahrungszusammenhang der kleinen BesucherInnen. Beim offenen, dialogisch geführten Rundgang tragen die RezipientInnen das Thema weiter, die Kulturvermittlung gibt den Rahmen vor, sensibilisiert für verschiedene Standpunkte, um Wahrheiten zu erkennen und Codes zu lesen. Schaustücke der Mineralogischen und Zoologischen Abteilungen werden als Ergänzung zu den Exponaten der bildenden Kunst in das Vermittlungsprogramm einbezogen und erforscht. Somit können sich die BesucherInnen der Thematik „Berg“ aus ganzheitlicher Sicht nähern. Das Erarbeiten kulturspezifischer Kontexte innerhalb der Sonderausstellung wird durch die von den KuratorInnen erfolgte thematische Gruppierung erleichtert.

Die Museumspädagogische Abteilung unterstützt die organisatorischen Vorbereitungsarbeiten: Kleine Podeste ermöglichen einen kindgerechten Zugang zu jenen Exponaten, die wegen der hohen Aufhängung für „große BesucherInnen“ und der – für Grafiksammlungen notwendigen – gedämpften Beleuchtung nicht so leicht wahrgenommen werden können. Kopien und Zeichenmaterialien werden zur Verfügung gestellt.

Der Besuch der Ausstellung im Landesmuseum beginnt mit viel Aufregung und Spannung. Für einige Kinder ist es der erste Museumsbesuch. Kleine Namensschilder, bedruckt mit dem Logo des Österreichischen Alpenvereins, werden beschriftet. Mit für die Kinderwelt nicht ganz alltäglichen Dingen beginnt das erste „Begreifen“ der inhaltlichen Thematik. Ein großer Bergkristall löst Erstaunen aus: „der ist ja kalt“, „und schwer! – ich hab’ gedacht das ist Plastik“. Ein Mitgliedsausweis des Österreichischen Alpenvereins aus dem Jahre 1903 – ururalt – wird begeistert mit dem Pendant von 2002 verglichen: „das Edelweiß schaut ja noch immer so aus!“. Kinder sind gute Beobachter und erkennen oft sehr schnell das kleinste Detail. Und was ist überhaupt „Grafik“? Eine Lithografie und ein Stahlstich, beide zeigen Landschaftsmotive aus dem 19. Jahrhundert, werden herumgereicht. Der Begriff „Skizze“ wird besprochen.

Mit der klassischen Methode des Suchbildes wird die Sonderausstellung erforscht. Es wird erzählt und darüber diskutiert, was man in den Exponaten wahrgenommen hat, und über eigene Bergerfahrungen. Es wird aufmerk-

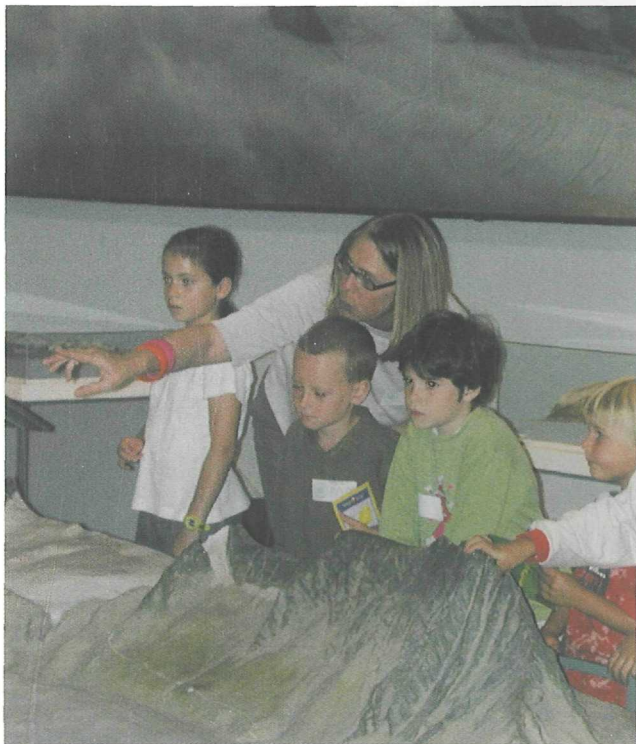


Abb. 1: Kinder besuchen das Landesmuseum: Das Großglocknerrelief wird erforscht; Aufn. W. Aschauer

sam zugehört, denn die Sage über die Entstehung der Pasterze ist spannend und die Veränderungen des Gletschers in den Gemälden von Markus Pernhart mit dem Glocknerrelief oder mit zeitgenössischen Fotografien zu vergleichen macht Spaß. Eine kolorierte Radierung aus dem 18. Jahrhundert zeigt eine Bergsteigergruppe und ihren mühsamen Aufstieg im Gletschergebiet. Mit Hilfe einer vorbereiteten Schautafel zu professioneller Bergsteigerausrüstung von heute werden über 200 Jahre Fortschritt evident und die Kunstvermittlerin erfährt das Neueste von GPS. Die Kinder staunen jedoch, dass Murmeltiere pfeifen und probieren es auch gleich aus. Die angekündigte Mal-Zeichenaktion kann, da die Zeit zu knapp wird, nicht begonnen werden. Als Alternative wird von der Kunstvermittlerin ein Besuch im Eltern-Kind-Zentrum versprochen.

Am nächsten Tag sind Freude und Überraschung groß. Unter Anleitung der Betreuerinnen Io Salbrechter und Kristin Riegler können die Kinder ihre Eindrücke vom Museum Revue passieren lassen und in den eigenen Kunstwerken verarbeiten. Kreativität von klein auf zu fördern ist den MitarbeiterInnen des Eltern-Kind-Zentrums in der Leutschacherstraße ein großes Anliegen und so wird von den Kindern die Idee geboren ihr eigenes Museum zu gestalten. RezipientInnen werden zu begeis-

terten KuratorInnen. Für kurze Zeit bekommt das Landesmuseum, nach einem Kulturvermittlungsprogramm zu seiner Sonderausstellung „Ansichten vom Berg“, Konkurrenz in einer neuen kleinen Außenstelle: dem *Museum Eltern-Kind-Zentrum*.

Rund um die signierten und beschrifteten Buntstiftzeichnungen, auf Staffeleien präsentiert, gruppieren sich nicht nur die verschiedenen Schaubenen der Abteilungen Zoologie und Mineralogie, sondern auch ein Museumsshop mit „Bergkatalogen“. Stofftiere symbolisieren die „ausgestopften Tiere“ in den Dioramen des Museums, bemalte Steine werden zu wertvollen Mineralien und die Vogelausstellung findet ihren Platz auf der großen Tafel. Den absoluten Höhepunkt bildet jedoch das formal und medial mit Eierkartonagen neu gestaltete „Großglocknerrelief“. Dass die Kinder auch etwas von Public Relation und Marketing verstehen, beweisen die sehr informativ gestalteten Plakate. Der Eintritt ist „*kratis*“, dafür gibt es nach der Führung durch 20 kleine KulturvermittlerInnen ein selbst gebackenes Weckerl in der „Museumsküche“.

Es ist spannend zu sehen, wie sich aus einem sensiblen und reflektierten Umgang mit musealen Objekten Freizeiträume in spannende und lustvolle Kulturräume für Kinder verwandeln.



Abb. 2: Kinder gestalten ihre eigene Sonderausstellung: „Ansichten zum Berg“; Aufn. M. Wagner



Abb. 3: Kinder gestalten ihr eigenes Museum: Das Großglocknerrelief (aus Kartons), eine museale Tierschau und einen Museumsshop; Aufn. M. Wagner



Abb. 4: Kinder gestalten ihr eigenes Museum: Die Vogelschau; Aufn. M. Wagner

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [2002](#)

Autor(en)/Author(s): Wagner-Himmel-Agisburg Maresa

Artikel/Article: [Kinder bauen ein Museum. Ein Tag nach dem Besuch des Landesmuseums. 483-485](#)